



BRILLANTE WIENER MELANGE

„Hader spielt Hader“, sogar wenn er kaputte Charaktere verkörpert. Am 1. Oktober wird der österreichische Kult-Kabarettist, Autor, Theater- und Filmemacher Josef Hader im Konzerthaus zwischen seinen ebenso exzellenten wie skurrilen Gedankenkapriolen auch singen – alles, was er jemals musikalisch „verbrochen“ hat. Ein Programm voller Pointen und Überraschungen – bis hin zum Gedächtnisverlust ...

Erst mal herzlichen Glückwunsch! Sie können für Ihre anspruchsvolle Vaterrolle im Fernsehfilm „Ein halbes Leben“ (ZDF 2008) auf den Deutschen Fernsehpreis 2009 hoffen.

Es sind auch großartige Kollegen wie Matthias Schweighöfer und Axel Milberg nominiert, deshalb ist für mich quasi schon die Nominierung der Erfolg. Ich habe es eben erfahren und bin sehr froh darüber.

Besteht „Hader spielt Hader“ aus konzentrierten Teilen früherer Programme? Oder stimmt es, dass Sie vor der Vorstellung oft selbst nicht wissen, was Sie spielen werden?

Beides. Es gibt fixe Bestandteile und natürlich nimmt man nicht die schlechtesten Nummern her. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Teile, die man mal austauscht.

Und zwischen den Monologen singen sie noch?

Jedes zweite Programm ist bei mir mit Liedern. Es ist nur so, dass ich manchmal Lust habe auf ein Programm, das wie ein Theaterstück strukturiert ist, und dann ist für Lieder kein Platz. Insofern singe ich schon immer – wenn auch nicht besonders gut.

Sie entlarven in Ihrem Kabarettprogramm gern abgründige Charaktere. Als was würden Sie sich selbst bezeichnen? Als Menschenfreund, Misanthrop oder die berühmte Wiener Melange?

Josef Hader

Lebenslauf

1962 Geburt in Waldhausen/Oberösterr. ■ 1968 Einschulung, ab 1972 Bischöfl. Knabenseminar in Melk, Stiftsgymnasium ■ 1982 Lehramtsstudium Deutsch/Geschichte, erstes Kabarett-Programm „Fort Geschritten“ ■ 1985 Abbruch des Studiums ■ 1990 Deutscher Kleinkunstpreis für „Bunter Abend“ ■ 1991 Satirisches Stück „Indien“ und „Im Keller“ ■ 1992 Hauptrolle in „Cappuccino Melange“ ■ 1993 Förderpreis zur Kainzmedaille der Stadt Wien für „Im Keller“, Verfilmung von „Indien“ ■ 1994-99 Tour mit „Privat“ ■ 2000 „Der Überfall“, Darstellerpreis beim Filmfestival Locarno, „Gelbe Kirschen“, Drehbuch-Mitarbeit und Hauptrolle bei „Komm, süßer Tod“, Nestroy-Ring der Stadt Wien ■ 2001-04 Österreich-Tournee „Hader spielt Hader“, Rolle im Road-Movie „Blue Moon“ ■ 2003 Hauptrolle in „Silentium“ ■ 2004 Programm „Hader muss weg“ ■ Hauptrolle im Fernsehfilm „Heaven“ ■ 2006 Erstes Theaterstück „Husten“, Salzburger Festspiele ■ 2007 Film „Jagdhunde“/Berlinale, Dreharbeiten als Schauspieler im TV-Film „Ein halbes Leben“ ■ Drehbuchmitarbeit und Hauptrolle „Der Knochenmann“ ■ 2009 Dreharbeiten für TV-Serie „Die Aufschneider“

Eher die Melange. Die ideale Aufteilung wäre, dass man das Negative vorwiegend in der Kunst auslebt und das Positive im Leben – aber das gelingt nicht immer.

Ihre Filme „Indien“, „Komm, süßer Tod“ und aktuell „Der Knochenmann“ werden als bitterbö, rabenschwarz, das Schwärzeste seit den Monty Pythons bezeichnet. Ein Vergleich, den Sie mögen?

Eine sehr hohe Ehre und trifft nicht ganz. Aber ich verstehe, dass es leichter für die Leute ist, wenn sie so einen Vergleich hören, weil sie dann über die grundsätzliche Richtung Bescheid wissen.

Ihr aktuellster Film „Der Knochenmann“ ist in Heidenheim noch nicht gelaufen. Wie zufrieden sind Sie mit seinem Start?

Eigentlich finde ich, dass es der bisher beste Film ist, den wir gemacht haben, vom Drehbuch und auch von der Besetzung her, noch konzentrierter als die anderen. Es sind uns Szenen gelungen, die gleichzeitig sehr komisch und sehr tragisch sind.

Sie arbeiten als Kabarettist, Schauspieler, Autor, Theater- und Filmemacher – auf welchem Gebiet fühlen Sie sich am wohlsten?

Am wohlsten fühle ich mich genau über den Umstand, dass ich verschiedene Dinge machen kann. Wenn man Kabarett über viele Jahre macht, gerät man doch leicht in Gefahr, ein bißchen auszubrennen. Da habe ich den großen Vorteil, dass ich dazwischen Filme machen und Drehbücher schreiben kann. Daher ist es für mich leichter, auf jedem Gebiet frisch zu bleiben.

Was planen Sie als nächstes?

Ab Ende September bin ich mehr mit Herumfahren und Spielen beschäftigt. Anfang 2010 hoffe ich, dass mir zusammen mit dem Regisseur vom „Knochenmann“, Wolfgang Murnberger, ein neues Drehbuch einfällt. Aber zuerst komme ich nach Heidenheim.